

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Orgel 2
Olivier Messiaen zum 100.

Bernhard Haas

Mittwoch 12. November 2008 20:00

Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

Orgel 2

Olivier Messiaen zum 100.

Bernhard Haas Orgel

Mittwoch 12. November 2008 20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:10

Wolfgang Amadeus Mozart 1756 – 1791

Adagio B-Dur KV 411 / 484a (vermutlich 1782 / 83)

für zwei Klarinetten und drei Bassethörner

Transkription für Orgel von Bernhard Haas

Olivier Messiaen 1908 – 1992

Livre d'orgue (1951)

für Orgel

Reprises par interversion

Pièce en trio

Les mains de Kabîme

Chants d'oiseaux

Pièce en trio

Les yeux dans les roues

Soixante-quatre durées

Wolfgang Amadeus Mozart

Allegro und Andante f-Moll KV 608 (1791)

für eine Orgelwalze

Zu den Werken des heutigen Konzerts

Der eine schwor auf die Freimaurerei. Während der andere fest dem katholischen Glauben anhing. Und musste der eine, Wolfgang Amadeus Mozart, in seinem kurzen, nur 35 Jahre währenden Leben immer wieder ums finanzielle Überleben kämpfen, so brauchte sich Messiaen allein schon wegen seiner legendären Professur am Pariser Konservatorium keine finanziellen Sorgen zu machen. Trotz so mancher weiterer Unterschiede, die diese beiden Leuchttürme der Musikgeschichte voneinander trennen (man klopfe nur einmal ihr Erbe auf die einzelnen WerkGattungen ab!), gibt es aber mehr als nur vage Verbindungslinien zwischen ihnen. Beide haben der kunterbunten Welt der Vögel bedeutende Denkmäler errichtet – Mozart mit seinem fidelen Vogelfänger Papageno und Messiaen mit seinen instrumentalen Zyklen und der Oper *Saint François d'Assise*, mit denen er diese Botschafter des musikalischen Glaubens verewigte. Und wie Messiaen 1986 in seinen lesenswerten, leider immer noch nicht ins Deutsche übersetzten Gesprächen mit Claude Samuel hinwies, stecken in den Konzerten und Opern Mozarts zuhauf chromatische Experimente. Kein Wunder, dass Mozarts Partituren daher auch regelmäßig in den Kursen und Seminaren Messiaens analysiert wurden.

Die jedoch vielleicht größte Gemeinsamkeit – und das ist im Fall Mozarts dann doch eine kleine Überraschung – ist die Bewunderung der klanglichen Kräfte und Farben der Orgel. Der Satz »Die Orgel ist doch in meinen Augen und Ohren der König aller Instrumente«, den Mozart 1777 notierte, könnte auch von Messiaen stammen. Und wer hätte schon vermutet, dass bereits der achtjährige Mozart auf seinen Europa-Gastspielen sein Publikum auf der Orgel mehr begeisterte als auf dem Clavier? Obwohl Mozart später sogar, von 1779 bis 1781, als Hoforganist in Salzburg angestellt war, hat er bedauerlicherweise keine Solo-Werke für die Orgel, sondern lediglich drei für die mechanische Orgelwerke bzw. -walzen komponiert.

Für solche Unterlassungssünden können aber zumindest Bearbeitungen und Transkriptionen entschädigen. So eine Transkription ist auch das Adagio B-Dur KV 411, das im Original für zwei Klarinetten und drei Bassethörner komponiert wurde. Genau datieren lässt sich der Satz zwar nicht (er entstand vermutlich 1782/83). Seine klangliche Ausgeglichenheit und Ausdrucksintensität, aber auch die Interpreten, die allesamt den Freimauern angehörten, nähren die

Vermutung, dass er anlässlich einer freimaurerischen Feierlichkeit geschrieben worden war. Wesentlich genauer lassen sich dagegen die Umstände von der zweiteiligen Fantasie KV 608 rekonstruieren. Am 3. März 1791 hatte Mozart dieses aus einem Allegro und einem Andante bestehende Stück für eine Orgelwalze und ein bizarres Mausoleum komponiert. Ein gewisser Graf Joseph Deym hatte in Wien eine Gedenkstätte zu Ehren des verstorbenen Feldmarschalls Laudon eingerichtet und ihn in einem gläsernen Sarg als Wachsfigur aufgebahrt. Zu den stündlich erklingenden Musikstücken zählte die bei Mozart in Auftrag gegebene Trauermusik, die nicht nur mit punktierten Militärrhythmen gespickt, sondern auch kontrapunktisch vierstimmig durchgearbeitet ist.

Bei aller Wertschätzung des Harmonikers Wolfgang Amadeus Mozart faszinierte Messiaen an seinem Kollegen besonders dessen Kunst, mit Rhythmen umzugehen. »Mozart ist ein außerordentlicher Rhythmiker«, hat Messiaen daher auch in einem späteren Gespräch mit Claude Samuel einmal fast enthusiastisch ausgerufen. Diese begeisterte Fokussierung auf die Metrik, die sich bei Messiaen gleichsam zum Nährboden für sein gesamtes Schaffen entwickelt hat, kommt nicht von ungefähr. »Ich betrachte den Rhythmus als den ursprünglichsten und vielleicht wesentlichen Teil von Musik; ich nehme an, dass er wahrscheinlich vor der Melodik und Harmonik existiert hat, und ich habe eine heimliche Vorliebe für dieses Element.« Für einen Komponisten, der es als seine Bestimmung ansah, mit seinen Werken ausschließlich Gott und die Schöpfung zu preisen, war es daher geradezu eine Lebensaufgabe, mit der Erforschung auch außereuropäischer Rhythmen die (musikalischen) Wurzeln der Schöpfungsgeschichte freizulegen. Und so ist allein sein epochales Orgelschaffen, das vom ersten Orgelwerk *Le banquet céleste* (Das himmlische Gastmahl) von 1928 bis zum letzten großen Zyklus *Livre du Saint Sacrement* von 1984 reicht, nicht nur von ungewöhnlichen Klangfarben, dem freien Umgang mit Dissonanzen sowie von den Rückbezügen auf die Gregorianik geprägt. Von der altgriechischen Metrik, die Messiaen bei seinem Lehrer Marcel Dupré kennenlernte, bis zur Entdeckung von sage und schreibe 120 verschiedenen, altindischen Rhythmen hatte Messiaen komplexe wie höchst inspirierende Systeme zur Hand, um die Ursprünge der »geordneten Bewegung« (Messiaen über den Rhythmus) zu verarbeiten.

Die Ablösung vom traditionellen Taktmetrum hat Messiaen dabei wohl nirgends so radikal wie hermetisch zugleich vollzogen wie in so manchen Kapiteln seines siebenteiligen *Livre d'orgue*. Komponiert 1951 und von Messiaen zwei Jahre später in Stuttgart uraufgeführt, spiegelt dieses »Orgelbuch« immerhin zum Teil die revolutionäre Neuordnung des musikalischen Materials wider, mit der Messiaen 1949 zum Vater des Serialismus geworden war, als er mit der Etüde »Mode de valeurs et d'intensités« sämtliche Parameter von der Tondauer bis zur Dynamik streng durchorganisierte – und damit *das* Manifest für die Nachkriegsavantgarde um Stockhausen, Nono und Boulez formulierte. Da Messiaen hingegen diesen Wurf auch später eher als Fingerübung einstufte und er sich stattdessen grundlegend als ein christlicher Musiker verstand, beließ er es bei dem *Livre d'orgue* nicht ausschließlich bei streng mathematisch konstruierten Reihen. Jeder Satz sollte auch für den liturgischen Gebrauch geeignet sein. So sollten etwa *Les Mains de l'Abîmes* zur Fastenzeit und *Les Yeux dans les Roues* zu Pfingsten gespielt werden. Wie anspruchsvoll Messiaen hierbei zu Werke ging und er beispielsweise gleich im ersten Satz drei indische Rhythmen bis zur Unkenntlichkeit sezierte bzw. dehnte, ist in den Reaktionen dokumentiert, die der Organist Gerd Zacher einmal bei seinen Zuhörern gesammelt hat. Da reichten die Eindrücke von »chaotisch« bis »apokalyptisch«, von »primitiv« bis »esoterisch«. Und selbst bei hellhörigstem Bewusstsein sind zwar nicht die 64 verschiedenen Tondauern nachvollziehbar, mit denen Messiaen den Finalsatz auskleidete. Die meditativen Temperaturen, die langsam den Klangraum erfüllen, sind jedoch gewaltig. Zumal, so die Organistin Gillian Weir, »die ununterbrochene Akkordfolge langsam sich verschiebende Lichtmuster entstehen lässt, die einen schlichten Hintergrund für die seltsamen und entfernten Vogelrufe bilden.« Wohl selten wurde den musikalischen Ursprüngen der Natur-, Menschheits- und damit Schöpfungsgeschichte so avanciert Gestalt gegeben wie mit dem *Livre d'orgue*.

Guido Fischer

Olivier Messiaen zu seinem *Livre d'Orgue*

1949 komponierte Olivier Messiaen die Etüde für Klavier *Mode de valeur et d'intensités* und setzte damit den Anstoß zur seriellen Kompositionstechnik. »Serielle Kompositionstechnik« heißt, dass musikalische Parameter wie Tonhöhe, Tondauer, Rhythmus, Klangfarbe und Anschlagsart vom Komponisten nicht mehr frei bestimmt werden, sondern sich bestimmten, meist zahlhaften Ordnungsprinzipien fügen, die der Komponist festgelegt hat (in diesem Sinne bedeutet die Zwölftontechnik einen Sonderfall des seriellen Komponierens, bei dem allein die Tonhöhe einem Ordnungsprinzip unterworfen wird).

Das *Livre d'Orgue* von 1951 ist zur Zeit seiner Entstehung eines der radikalsten Werke der musikalischen Avantgarde gewesen. Bis heute hat es nichts von seiner Schärfe, Frische und von seinem hohen Anspruch an Spieler und Hörer eingebüßt. Als Messiaen in den späten 50er Jahren seine Orgelwerke für die Schallplatte einspielte, verfasste er umfangreiche Kommentare zu den Werken. Diese sind hier in vollem Umfang wiedergegeben. Auch wer nicht jedes technische Detail dieser Texte versteht, wird doch schon durch ihre literarische Qualität der Komplexität der sieben Sätze des *Livre d'Orgue* sich annähern können.

Reprises par Interversions (Wiederholungen durch Umstellungen)

Drei Hindu-Rhythmen: pratâpacekhara, grajajhampa, sârâsa – Sie werden wie rhythmische Gestalten behandelt. Was ist eine rhythmische Gestalt?

Stellen wir uns eine Theaterszene vor: Drei Personen sind auf der Bühne. Die erste handelt, sie beherrscht die Szene. Die zweite wird angetrieben und durch die erste zum Handeln gebracht. Die dritte wohnt dem Konflikt ohne einzugreifen bei, sie sieht zu und bewegt sich nicht. Genau so sind drei rhythmische Gruppen vorhanden: Die erste nimmt zu, es ist die angreifende Person. Die zweite nimmt ab, es ist die angegriffene Person. Die dritte ändert sich niemals, es ist die unbewegliche Gestalt. Unsere drei Hindu-Rhythmen werden so behandelt. Pratâpacekhara vergrößert sich um ein 32tel pro Wert bei jeder Wiederholung. Gajajhampa verkleinert sich um ein 32tel Wert bei jeder Wiederholung. Sârâsa verändert sich nicht. Jeder Rhythmus wird durch eine ihm eigene Klangfarbe bestimmt. Das Stück gliedert sich in vier Abschnitte. Die Abschnitte 2, 3, 4 nehmen die Musik des ers-

ten wieder auf, aber indem sie sie in anderer Richtung ablaufen lassen. Abschnitt 1: Originale Musik. Abschnitt 2: Reprise durch Umstellung. Die selbe Musik wird wie ein geschlossener Fächer dargeboten und von den Enden zur Mitte hin gelesen und gehört. Abschnitt 3: weitere Reprise durch Umstellung. Die selbe Musik wird als geöffneter Fächer dargeboten, gelesen und gehört von der Mitte aus zu den Enden. Abschnitt 4: Die selbe Musik retrograd. In den Abschnitten 2 und 3 bringen die Abläufe »von den Enden zur Mitte« und »von der Mitte zu den Enden« einige erstaunliche Wirkungen hervor. Das Klangfarbenkleid der Rhythmen wird fragmentarisch zerstückelt und zu einem unerwarteten Puzzle. Die rhythmischen Gestalten werden zerstückelt und zergliedert und werden zu einem ständig die Gestalt wechselndem Monstrum, das die Hand der einen mit der Hand der anderen, den Duft der einen mit der Farbe der anderen wieder neu verbindet.

Pièce en trio – Pour le Dimanche de la Sainte Trinité

(Trio – Für den Sonntag Trinitatis)

»Jetzt sehen wir in einen Spiegel auf eine dunkle Weise...«

(St. Paul, 1. Brief an die Korinther XIII, 12)

Das Stück setzt sich aus veränderten und umgeprägten Hindu-Rhythmen zusammen, die als irrationale Werte behandelt werden. Es ist als Trio geschrieben, denn es spricht von einem großen Geheimnis, das wir nur unvollkommen begreifen: das der Heiligen Dreieinigkeit. Man spiele es an dem Sonntag, an dem dieses Fest gefeiert wird.

Les Mains de l'Abîmes – Pour le Temps de Pénitence

(Die Hände des Abgrunds – Für die Bußzeiten)

»Der Abgrund stieß einen Schrei aus, die Tiefe hob ihre beiden Hände empor!« (Buch eines Propheten Habakuk III, 10)

Dies Stück wird in Zeiten der Buße gespielt. Es wurde in den Bergen geschrieben, in den Hochalpen, beim Anblick der vielen Schluchten des Infernet und der Windungen des Sturzbaches Romanche, im Schwindel vor den Tiefen und Sturzbachhängen, im Entsetzen vor dem Abgrund. Symbolisch gesehen ist dieser Abgrund der große Ruf aus dem menschlichen Elend zu Gott. Anfang und Ende des Stückes: großes Fortissimo der ganzen Orgel: der Schrei des Abgrunds! Mittelteil: Die höchsten und die tiefsten Stimmen der Orgel überlagern

sich ohne Vermittlung und vermitteln ein Gefühl des Raumes. Unten: Das Flehen der Tiefe, das aus dem Inneren der Erde kommt, mit Vox humana, Tremulant, Nasard, Bourdon 16 c (und später mit 32 c). In der Höhe: Die Antwort Gottes: Terz und Piccolo ganz allein, luftige Milde, weitentfernteste und verbogene Zärtlichkeit, kein Ton aus dem Diesseits. »Der Abgrund ruft den Abgrund«, hat Psalm 42 gesagt. »Was oben ist, gleicht dem, was in der Tiefe ist«, sagt Hermes Trismegistos. Trostlosigkeit, Trost: Abgrund in beiden Richtungen.

Chants d'Oiseaux – Pour le Temps Pascal

(Gesänge der Vögel – Für die Osterzeit)

Ein Stück, das inmitten der Vögel des Waldes von Saint-Germain-en-Laye geschrieben wurde. Darin kommen auch einige Vogelgesänge vor, die in »pré Perrin« von Fuligny (Aube) und in der »branderaie de Gardépée« (Charente) notiert wurden. Man kann das Stück in der Osterzeit spielen, da es mit dem Frühling und der Wiederkehr der Vogelgesänge zusammenfällt. Man hört darin die phantasievollen Strophen der schwarzen Amsel, die süße Virtuosität des Rotkehlchens und die kraftvollen und klaren Rufe der Singdrossel (dem Plein jeu mit Clairon 4 c anvertraut, wiederholt wie Beschwörungsformeln). Das Stück beginnt am Nachmittag gegen 4 Uhr. Dann kommt die Nacht. In der wachsenden Dunkelheit beginnt die Nachtigall ein langes Solo: geheimnisvolle und zarte Noten, vermischt mit dem berühmten schlagwerkähnlichen Refrain aus zwei nebeneinander gestellten Tönen: tiko-tikotiko - gestochener Portato-Anschlag, tropfender Klang des Cembalos, vergoldet von Gongs ...

Pièce en trio – Pour le Dimanche de la Sainte Trinité

(Trio – Für den Sonntag Trinitatis)

»Von Ihm, durch Ihn, für Ihn sind alle Dinge«

(St. Paul, Brief an die Römer XI, 36).

Als Trio geschrieben, wird dieses Stück am Sonntag der heiligen Dreifaltigkeit gespielt. Es wurde während eines Aufenthaltes und verschiedener Ausflüge in der Oisans-Gegend, unweit von La Grave (Hochalpen) ersonnen, beim Anblick der Gletscher von Râteau, von Meijé und von Tabuchet. Das erklärt auch den zugleich herben und sehnsüchtigen Charakter [des Stückes], den stolzen und melancho-

lischen Verlauf der Hauptmelodie, die rhythmische Arbeit – bedingt durch die Geometrie der Berge, der Felsen, der Bergspitzen –, die harte Klarheit der Registrierung, in die Visionen von Sonne und Schnee eingeflossen sind.

In der Oberstimme: Umstellungen dreier Hindu-Rhythmen: rangapradîpaka, caccarî, sama. Sie werden wie rhythmische Gestalten behandelt: rangapradîpaka nimmt bei jeder Wiederholung ab, caccarî vergrößert sich bei jeder Wiederholung, sama ändert sich niemals. In der Mittelstimme: Umstellung dreier Hindu-Rhythmen: laya, bhagna, niccanka nehmen bei jeder Wiederholung ab. Die dritte Stimme ist die Hauptstimme: sie ist dem Pedal anvertraut, registriert mit Plein jeu, Prestant 4♭, Flûte 4♭. Man wird besonders hören können: 1) den Rhythmus laya, um sieben 32tel pro Notenwert bei jeder Wiederholung verlängert, was zu gehaltenen Noten von extremer Länge führt, 2) den Rhythmus caccarî, leicht erkennbar an seinen acht Jamben (kurz-lang), um ein 32tel pro Notenwert bei jeder Wiederholung verlängert, was zu jambischen Folgen verschiedener Beschaffenheit führt.

Les Yeux dans les Roues (Die Augen in den Rädern)

»Und ihre Felgen an allen vier Rädern waren rundum voller Augen. Denn der Geist des lebenden Wesens war in den Rädern.« (Ez. 1,18.20)

Wirbelndes Fortissimo, das die Vision des Ezechiel in allen Einzelheiten wachruft: Sturmwind, Flammenmeer, donnernde Wassermassen, vier vierseitige Lebewesen, die wie der Blitz hin und her laufen, lebendige Räder, voller Augen um und um, die schauen und sich mit den Rädern drehen. Unter all diesen Symbolen des Göttlichen deutet der Geist des »lebendigen Wesens« auf den Heiligen Geist hin: Das Stück wird also am Pfingsttag gespielt. In der Bassstimme: »Tondauern« (d.h. zu jedem Ton gehört ein ihm eigener Zeitwert), mit sechsmaligem Ablauf in sechs verschiedenen Umstellungen.

Soixante quatre durées (Vierundsechzig Zeitwerte)

Es sind 64 »chromatische Zeitwerte«, die von einem 32tel bis zur longa gehen. Sie sind in Vierergruppen durchgeführt: die einen in zunehmenden Zahlen und vom Ende der zugrunde liegenden Wertskala genommen, die anderen mit abnehmenden Zahlen und vom Anfang der zugrunde liegenden Wertskala genommen, und dies abwechselnd,

in stetiger Annäherung an die Mitte. Die Werte sind durch gehaltene Akkorde im Manual ausgedrückt und gefärbt. Das Doppelpedal (Flöte 4') bringt dieselbe Reihenfolge der Werte in umgekehrter Richtung, bildet also mit dem Manual einen rhythmischen Krebskanon. Da das Stück auf dem Lande geschrieben wurde – auf den Feldern von Petichet in der Ysère, sind die Zeitwerte mit Vogelgesängen »bevölkert«. Es sind ausgedachte, stilisierte Vogelgesänge. Sie sollen die Wahrnehmung der zu langen Zeitwerte durch »Umprägungen« (in kleine Werte) erleichtern und beim Zuhörer das Gefühl für die Werteinheit, hier die 32tel Note, erhalten. Stellenweise erkennt man wirkliche Vögel: die Kohlmeise, den Grünspecht, die Amsel, die Singdrossel, die Nachtigall, die Grasmücke.

Bernhard Haas

Bernhard Haas wurde 1964 in Siegburg geboren. Er studierte Orgel, Klavier, Cembalo, Kirchenmusik, Komposition und Musiktheorie an den Musikhochschulen in Köln, Freiburg und Wien und gewann zahlreiche Preise bei internationalen Orgelwettbewerben, so etwa beim Bach-Wettbewerb in Wiesbaden 1983 und beim Liszt-Wettbewerb in Budapest 1988. Von 1989 bis 1995 lehrte er Orgelspiel und Orgelimprovisation an der Musikhochschule in Saarbrücken, bevor er 1994 eine Professur für Orgelspiel an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart antrat. Konzertreisen und Rundfunkaufnahmen führten ihn durch nahezu



alle europäischen Länder, in die USA und nach Japan. Sein Repertoire erstreckt sich von der Musik des 17. Jahrhunderts über die Werke Johann Sebastian Bachs und Wolfgang Amadeus Mozarts sowie das 19. Jahrhundert bis hin zur zeitgenössischen Musik. Auf CD-Aufnahmen spielte er Werke von Liszt, Reger und Strawinsky ein. Als Musiktheoretiker schrieb er das Buch *Die neue Tonalität von Schubert bis Webern. Hören und Analysieren nach Albert Simon* (Wilhelmshaven 2004). Ein zweites Buch, über die zweistimmigen Inventionen von Johann Sebastian Bach (zusammen mit Veronica Diederer) erschien vor kurzem. In der Kölner Philharmonie war Bernhard Haas zuletzt im Juni 2007 zu Gast.

Die Disposition der Klais-Orgel in der Kölner Philharmonie

Hauptwerk

I. Manual	
Praestant	16'
Quintatön	16'
Principal	8'
Bourdon	8'
Gemshorn	8'
Bifaria ab g	8'
Octave	4'
Nachthorn	4'
Quinte	2 ² / ₃ '
Superoctave	2'
Cornet 5fach, ab g	8'
Mixtur 4fach	2'
Scharf 4fach	1 ¹ / ₃ '
Trompete	16'
Trompete	8'
Trompete	4'
Tremulant	

Schwellwerk

III. Manual	
Bourdon	16'
Holzprincipal	8'
Flûte harmonique	8'
Trichtergedackt	8'
Gamba	8'
Vox Coelestis, ab c	8'
Weitoctave	4'
Rohrflöte	4'
Viola	4'
Nasard	2 ² / ₃ '
Doublette	2'
Terz	1 ³ / ₅ '
Sifflet	1'
None	8/9'
Harmonia aetheria 4fach	2 ² / ₃ '
Plein Jeu 5fach	2'
Basson	16'
Trompette harmonique	8'
Hautbois	8'
Clairon	4'
Tremulant	

Spielhilfen

32 Setzerkombinationen

Manualkoppeln: II – I

III – I

III – II

Pedalkoppeln: I – P

II – P

III – P

Super I – P

Unterwerk

II. Manual	
Lieulich Gedackt	16'
Praestant	8'
Rohrflöte	8'
Quintatön	8'
Principal	4'
Traversflöte	4'
Octave	2'
Waldflöte	2'
Quinte	1 ¹ / ₃ '
Terzsept	1 ¹ / ₃ ' + 1 ¹ / ₃ '
Acuta 4fach	1'
Cymbel 3fach	1 ¹ / ₃ '
Holzdulcian	16'
Cromorne	8'
Vox Humana	8'
Kopftrompete	4'
Tremulant	

Pedal

Untersatz	32'
Principal	16'
Subbaß	16'
Stillgedackt	16'
Violon	16'
Octave	8'
Koppelgedackt	8'
Cello	8'
Tenoroctave	4'
Blockflöte	4'
Jubalflöte	2'
Hintersatz 4fach	4'
Mixtur 4fach	2 ² / ₃ '
Bombarde	32'
Posaune	16'
Fagott	16'
Trompete	8'
Schalmey	4'

= insgesamt 70 Register

KölnMusik-Vorschau

Donnerstag 13. 11. 2008 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln
Jukka-Pekka Saraste *Dirigent*

KölnMusik gemeinsam mit dem WDR
 Sinfonieorchester Köln

Eintritt frei

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik
 gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln
 und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.
 Medienpartner Kölnische Rundschau.

Sonntag 16. 11. 2008 20:00

Volkstrauertag

Schubert-Dialog 1

Simon Keenlyside *Bariton*

Bamberger Symphoniker –
Bayerische Staatsphilharmonie
Jonathan Nott *Dirigent*

György Ligeti

Poème Symphonique

Johann Sebastian Bach / Leopold Stokowski
 Komm, süßer Tod BWV 478

Gustav Mahler
 Kindertotenlieder

Franz Schubert
 Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944 »Große«

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

19:00 Einführung in das Konzert
 durch Michael Struck-Schloen

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein
 Jugendprojekt der KölnMusik statt. Gefördert
 durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Dienstag 18. 11. 2008 20:00

Baroque ... Classique 2

Cantus Cölln
Concerto Palatino
Konrad Junghänel *Leitung*

Venezianische Mehrchörigkeit in Dresden

Heinrich Schütz
 Auswahl aus den »Psalmen Davids«
 und den »Symphoniae Sacrae«

Mittwoch 19. 11. 2008 20:00

Thomas Quasthoff *Bariton*
Justus Zeyen *Klavier*

Franz Schubert
 Der Sänger D 149

Auf dem See D 543

Wanderers Nachtlied op. 96, 3 D 768

An Schwager Kronos D 369

Modest Mussorgsky
 Lieder und Tänze des Todes

Robert Schumann
 Liederkreis op. 39

Donnerstag 20. 11. 2008 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln
Howard Griffiths *Dirigent*

KölnMusik gemeinsam mit dem
 WDR Sinfonieorchester Köln

Eintritt frei

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik
 gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln
 und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.
 Medienpartner Kölnische Rundschau.

Ihr nächstes Abonnement-Konzert

Freitag 21. 11. 2008 20:00

Quartetto 2

Hagen Quartett

Joseph Haydn

Streichquartett G-Dur op. 76, 1 Hob III:75

Streichquartett Es-Dur op. 76, 6 Hob. III:80

Ludwig van Beethoven

Streichquartett Nr. 3 D-Dur op. 18, 3

Bernd Alois Zimmermann

Streichquartett – Uraufführung

Samstag 22. 11. 2008 20:00

Jazz-Abo Soli & Big Bands 3

Dianne Reeves *voc*

Romero Lubambo *g*

Reuben Rogers *b*

Peter Martin *p*

Gregory Hutchinson *dr*

In ihrem umjubelten letzten Gastspiel, mit dem lakonischen Titel »Strings attached«, garnierte sie ihren unvergleichlich warmen und variationsreichen Alt nur mit zwei Gitarren. Diesmal kommen Bass, Klavier und Schlagzeug hinzu. Das Zentrum aber bleibt Dianne Reeves – die große Stimme des Jazz.

Sonntag 23. 11. 2008 20:00

Totensonntag

Klassiker! 2

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Piotr Anderszewski *Klavier und Leitung*

Florian Donderer *Konzertmeister*

Darius Milhaud

Musique pour Lisbonne op. 420

Ludwig van Beethoven

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1

C-Dur op. 15

Joseph Haydn

Sinfonie G-Dur Hob. I:54

19:00 Einführung in das Konzert

durch Bjørn Woll

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt.
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Mittwoch 28. 01. 2009 20:00

Orgel 3

Thierry Mechler Orgel

Julian Evans Klavier

Franz Liszt

Fantasie und Fuge über B-A-C-H S 529 (1871)
für Klavier solo

Thierry Mechler

6 Metamorphosen über B-A-C-H op. 14

für Orgel

Uraufführung

Johann Sebastian Bach

Konzert für Orgel und Klavier D-Dur BWV 1054

Bearbeitung des Konzerts Nr. 3 für Cembalo
und Orchester

Maurice Ravel

La valse

Poème chorégraphique. Fassung für Klavier

Robert Schumann / Claude Debussy

Sechs Etüden für zwei Klaviere in Form eines
Kanons op. 56

Bearbeitung für Orgel und Klavier von Thierry
Mechler

Franz Liszt

Totentanz (Paraphrase über »Dies irae«) S 126
für Klavier und Orchester

Fassung für Klavier und Orgel von Thierry
Mechler

Bitte beachten Sie auch folgenden Hinweis:

Ottavio Dantone kann leider den Orgelpart im für den 2. April 2009 angekündigten Abonnementkonzert nicht spielen. Wir freuen uns, mit Willem Jansen einen außergewöhnlichen Organisten gewonnen zu haben, der bei diesem Konzert die Orgel- und Cembalopartien übernehmen und gemeinsam mit dem Cellisten Christophe Coin Kompositionen von J. S. Bach, Marin Marais und Louis-Nicolas Clérambault interpretieren wird.

Ottavio Dantone können Sie dann zu Beginn der kommenden Saison hören, wenn er zu einem Orgelabend in die Kölner Philharmonie kommt.

KÖLNER PHILHARMONIE



Di 18. November 2008 20:00
Cantus Cölln:

Johanna Koslowsky *Sopran*

Ulrike Hofbauer *Sopran*

Elisabeth Popien *Alt*

Henning Voss *Alt*

Wilfried Jochens *Tenor*

Hans Jörg Mammel *Tenor*

Wolf Matthias Friedrich *Bass*

Markus Flaig *Bass*

Concerto Palatino

Konrad Junghänel *Leitung*

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz

50667 Köln

Philharmonie

Hotline

0221.280 280

www.koeln-philharmonie.de

KölnMusik Event

in der Mayerschen

Buchhandlung

Neumarkt-Galerie

50667 Köln

Köln | Ticket

0221-2101

www.koeln-ticket.de

Venezianische Mehrchörigkeit in Dresden

Heinrich Schütz

Auswahl aus den »Psalmen Davids« und
den »Symphoniae Sacrae«

€ 10,- 12,- 16,- 21,- 27,- 32,-

€ 21,- Chorempore (Z) / zzgl. VVK-Gebühr

Baroque ... Classique 2

Foto: Keesderagema, Wolf Nolting

Philharmonie Hotline +49.221.280280
www.koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
www.koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer ist ein
Originalbeitrag für dieses Heft.
Corporate Design: Rottke Werbung
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



**Bamberger Symphoniker –
Bayerische Staatsphilharmonie
Jonathan Nott Dirigent**

16.11. Sonntag 20:00
Simon Keenlyside Bariton
Ligeti, Bach/Stokowski,
Mahler, Schubert

KölnMusikTicket

Roncailplatz
50667 Köln
Philharmonie
Hotline
0221.280 280
koe.philharmonie.de

14.12. Sonntag 20:00
Lisa Batiashvili Violine
François Leleux Oboe
Schönberg, Bach, Kancheli,
Schubert

KölnMusikEvent

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

25.01. Sonntag 20:00
Alain Billard Bassklarinette
Schubert, Mantovani, Bach/Webern

Tickets pro Konzert € 10,- bis 48,-
Im Abo bis zu 25% günstiger:
€ 45,- bis € 115,-

KölnTicket
0221-2801
koe.philharmonie.de

Foto: Richard Haughton